

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 27.10.2019 / 10:00 Uhr

Die Verklärung Jesu

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und den Jakobus und den Johannes zu sich und führt sie allein beiseite auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verklärt, ³ und seine Kleider wurden glänzend, sehr weiß wie Schnee, wie kein Bleicher auf Erden sie weiß machen kann. ⁴ Und es erschien ihnen Elia mit Mose, die redeten mit Jesus. ⁵ Und Petrus begann und sprach zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind! So lass uns drei Hütten bauen, dir eine und Mose eine und Elia eine! ⁶ Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren voller Furcht. ⁷ Da kam eine Wolke, die überschattete sie, und aus der Wolke kam eine Stimme, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören! ⁸ Und plötzlich, als sie umherblickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein. ⁹ Als sie aber vom Berg herabgingen, gebot er ihnen, niemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden sei. ¹⁰ Und sie behielten das Wort bei sich und besprachen sich untereinander, was das Auferstehen aus den Toten bedeute. ¹¹ Und sie fragten ihn und sprachen: Warum sagen die Schriftgelehrten, dass zuvor Elia kommen müsse? ¹² Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Elia kommt wirklich zuvor und stellt alles wieder her, so wie es auch über den Sohn des Menschen geschrieben steht, dass er viel leiden und verachtet werden muss. ¹³ Aber ich sage euch, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten, wie über ihn geschrieben steht.“

(Markus 9,2-13)

EINLEITUNG

Kein Text der Bibel beschreibt, wie Jesus äußerlich aussah. Wir kennen weder Seine Augen- noch Haarfarbe. Wir wissen nicht, wie sich Seine Stimme anhörte, noch wie groß Er war. Die biblischen Texte befassen sich mit Seinen Worten und Taten, aber nicht mit Details Seiner Erscheinung.

Hätten wir Ihn erkannt? Wenn überhaupt, dann nur aufgrund der vielen Menschen, die Ihm folgten. Wäre es möglich gewesen, Ihn aufgrund Seiner äußeren Erscheinung als den Sohn Gottes zu identifizieren, wenn Er in einer Reihe von Männern gestanden hätte? Wohl kaum.

Die Bibel beschreibt Ihn vielmehr so: „Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht“ (Jesaja 53,2).

„Er entäußerte sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an“ (Philipper 2,7).

Wir haben keine Polaroid-Fotos von Ihm. Er war äußerlich nicht besonders auffallend. Warum? Weil Er als Sohn Gottes durch Glauben angenommen werden muss. Nicht durch Foto- oder Videobeweise, sondern durch den Glauben. Wir leben im Glauben, nicht im Schauen.

Hier nun, bei der Verklärung Christi, schob Gott den Vorhang für einige Augenblicke beiseite und Jesus wurde in Seiner Herrlichkeit gesehen.

Das Privileg dieses Anblicks hatten nur drei Männer: Petrus, Jakobus und Johannes.

„Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und den Jakobus und den Johannes zu sich und führt sie allein beiseite auf einen hohen Berg“ (Markus 9,2).

Dies war ein ganz besonderer Moment. Aber nicht einer, der für die ganze Welt im Live-Format vorgesehen war. Keine Fernsehanstalt und kein Internetkanal waren dabei. Nur drei Zeugen. Denn auch wir sollen Jesus heute im Glauben sehen und nicht im Schauen.

Es heißt weiter: *„Und er wurde vor ihnen verklärt, ³ und seine Kleider wurden glänzend, sehr weiß wie Schnee, wie kein Bleicher auf Erden sie weiß machen kann“ (V. 2-3).*

Er wurde verwandelt (das griechische Wort μεταμορφοῦσθαι steht für Metamorphose). Er wurde umgeformt. Seine Kleider wurden glänzend. Matthäus beschreibt es so: *„Und er wurde vor ihnen verklärt, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht“ (Matthäus 17,2).*

Die Jünger kannten Jesus als Menschen. Nun aber sahen sie, wie und wer Er wirklich war. Das prägte sie grundlegend. Johannes schrieb später in seinem Evangelium: *„Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,14).*

Und Petrus schrieb im Nachgang dieses beeindruckenden Erlebnisses: *„Denn wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus wissen ließen, sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen. ¹⁷ Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als eine Stimme von der hocharhabenen Herrlichkeit an ihn erging: ‚Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!‘ ¹⁸ Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren“ (2. Petrus 1,16-18).*

Dieses Ereignis beeindruckte die Jünger zutiefst. Die Verklärung Jesu hatte für sie große Bedeutung. Aber auch für Jesus selbst und letztlich auch für uns.

I. DIE VERKLÄRUNG CHRISTI FÜR DIE JÜNGER – ERMUTIGUNG

Ein Vorteil von Predigt-Serien durch ganze biblische Bücher ist, dass wir Texte im Zusammenhang lesen. Auch die Verklärung Jesu hat einen Kontext. Jesus hatte den Jüngern eröffnet, dass Er viel leiden müsse.

Er hatte ihnen mitgeteilt, dass Er von den Ältesten und den obersten Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und nach drei Tagen wiederauferstehen würde (Markus 8,31). Das war das erste Mal gewesen, dass Er so klar von Seinem Tod sprach.

Er hatte auch gesagt: *„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Markus 8,34).* Petrus fand das gar nicht gut. Er war entsetzt und nahm Jesus beiseite. Er wollte und konnte nicht wahrhaben, dass Jesus, der Messias, leiden und sterben müsste.

Und noch viel mehr: Wer Jesus folgt, wird leiden. Er wird sich selbst verleugnen müssen. *„Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten“ (V. 35).* Erst kommt Leid, dann Herrlichkeit.

Vor diesem Hintergrund und unter dem Eindruck der „schockierenden Neuigkeit“, dass Jesus nicht als Herrscher Rom erobern und den Thron dieser Welt besteigen würde und dass die Nachfolger Jesu Ihm demütig und unter Selbstaufgabe folgen müssten, erlebten sie nun diese Verklärung. Sie machte den drei Jüngern – und durch ihren Bericht auch uns – unglaublich viel Mut.

Ja, da ist Leid, aber dann folgt Herrlichkeit. Es war für sie, wie Petrus schreibt, ein kleiner Vorgeschmack auf *„die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus“ (2. Petrus 1,16).*

Was die Jünger sahen, war ein kurzer Blick auf das, was sein wird, wenn Jesus wiederkommt.

Die Verklärung zeigte, wer Jesus wirklich war. Obwohl niedrig und arm, hungrig und durstig, bedrängt und verfolgt, das Kreuz vor sich, war Er doch der herrliche Gott, der hell leuchtete wie die Sonne. Für einen Moment kam der Himmel auf die Erde und bezeugte, wer Er wirklich war.

Auch in unserem Christenleben ist das Muster erst Leid, dann Herrlichkeit.

Petrus wollte nicht, dass Jesus litt. Vielleicht, weil er wusste, dass wenn sein Herr leidet, auch er als Sein Nachfolger leiden wird.

Niemand von uns möchte leiden. Und doch wird es uns nicht erspart bleiben. Paulus stärkte *„die Seelen der Jünger und ermahnten sie, unbeirrt im Glauben zu bleiben, und [sagten ihnen,] dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen“* (Apostelgeschichte 14,22).

„Wenn unser König geprüft, versucht, widersprochen, verworfen und schließlich von dieser Welt gekreuzigt wurde, sollte es uns überraschen, dass unsere Zugehörigkeit zu diesem Königreich auch uns in einen großen Kampf verwickelt?“ (Sinclair Ferguson).

Dieses Leben ist hart. So hart, dass es Momente, Stunden und Tage gibt, in denen du denkst: „Ich schaffe das nicht.“ Kein Wunder, dass unser Glaube manchmal ermattet und die Hoffnung schwindet.

Dann erinnere dich an dieses Bild. Die Vision auf dem Berg ist ein Versprechen. Es ist eine Zusicherung, eine Bürgschaft, dass noch wunderbare Dinge auf das Volk Gottes warten.

Unser gekreuzigter Herr wird mit großer Macht und Herrlichkeit wiederkommen. Seine Heiligen werden mit Ihm kommen. Und es ist nicht Jesus allein, der so hell leuchten wird, sondern eines Tages auch wir.

Die Verklärung machte den Jüngern Mut, denn es wurde deutlich, dass sie, auch wenn sie jetzt verschmäht und verfolgt waren, weil sie sich zu Jesus zählten, doch eines Tages teilhaben würden an der Herrlichkeit ihres Meisters.

„Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,2).

„Wenn der Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit“ (Kolosser 3,4).

Ja, erst kommt Leid, dann aber unaussprechliche Freude und große Herrlichkeit!

II. DIE VERKLÄRUNG FÜR JESUS – ZUSPRUCH

Die Verklärung Jesu hatte aber nicht nur für die Jünger Bedeutung, sondern auch für Jesus selbst. Wir dürfen nicht vergessen, dass Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott war.

Auf dieser Erde war Er auch vollkommen Mensch. Er hatte zum Beispiel einen menschlichen Verstand. Die Tatsache, dass Jesus „an Weisheit“ zunahm (Lukas 2,52), besagt, dass Er einen Lernprozess durchmachte, ebenso wie alle anderen Kinder es tun. Er lernte, wie man isst, wie man spricht, wie man liest und schreibt und wie man seinen Eltern gehorsam ist (siehe Hebräer 5,8).

Jesus hatte auch eine menschliche Seele und menschliche Emotionen. Er war betrübt, Er war erschüttert. Jesus kannte die volle Bandbreite menschlicher Gefühle. Er „verwunderte sich“ über den Glauben des Hauptmanns (Matthäus 8,10). Er weinte voller Trauer über den Tod des Lazarus (Johannes 11,35). Und Er betete mit einem Herzen voller Emotionen, denn Jesus *„hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit lautem Rufen und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte, und ist auch erhört worden um seiner Gottesfurcht willen“* (Hebräer 5,7).

Jesus war vollkommen Gott, aber auch vollkommen Mensch. Insofern war die Verklärung auch ein Zuspruch für Jesus, der sich nun auf den Weg zum Kreuz machte.

Petrus schreibt über die Verklärung: *„Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit“* (2. Petrus 1,17). Der Vater also diente in diesem Augenblick dem Sohn.

Jesus sah für die Jünger nicht aus wie der Sohn Gottes, manchmal nicht mal für sich selbst. Er war wahrer Mensch und wahrer Gott. Er wandelte aber nicht als Gott allein auf dieser Erde. Nicht jeder Schritt Seines irdischen Lebens war gekennzeichnet von Seiner göttlichen Identität. Und der Mensch Jesus litt unter Anfechtungen. Und jetzt kam der Vater und diente Seinem Sohn. Er bestätigte, wer Jesus Christus wirklich war.

Er tat das durch Moses und Elias Anwesenheit. Mose steht für das Gesetz. Er führte das Volk Israel aus Ägypten in das verheißene Land. Elia war der größte Prophet, der Israel von der Anbetung des Götzen Baal wegführte.

Das bedeutet, das Gesetz und die Propheten finden ihre Erfüllung in Jesus Christus.

Der großartige Leiter und Führer Mose und der großartige Prophet Elia waren Hinweise auf Jesus. Jesus war kein Plan B, sondern die Erfüllung des einzigen Planes A.

Jesus schien hell wie die Sonne. Es war nicht lediglich eine Reflektion wie bei Mose, dessen Angesicht hell leuchtete, als er die Gottesbegegnung auf dem Berg Sinai hatte. Jesus leuchtete nicht aufgrund einer Reflektion, sondern weil Er selbst der herrliche Gott ist, der hell leuchtet. Er ist nicht lediglich ein Leiter oder Führer, der Gott reflektiert, sondern Er ist Gott!

Lukas berichtet, worüber Mose und Elia mit Jesus sprachen: „Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, das waren Mose und Elia; ³¹ die erschienen in Herrlichkeit und redeten von seinem Ausgang, den er in Jerusalem erfüllen sollte“ (Lukas 9,30-31).

Es wäre interessant zu wissen, was genau die Drei besprachen. Aber viel bedeutsamer ist, dass Gott, der Vater, an der Schwelle des Weges nach Jerusalem, wo Jesus leiden und sterben würde, Seinen Sohn stärkte. Er beschenkte Ihn mit Ehre und Herrlichkeit, als ob Er sagen wollte: „Das ist der Weg, den du gehen sollst. Denke an den Bund, den wir geschlossen haben. Und vergiss nicht, ich werde auf jedem Schritt dieses Weges mit dir sein. Ich werde dich immer lieben. Du wirst immer mein Sohn sein!“

Für Jesus war es sicher ein großartiger Zuspruch. Und für uns?

III. DIE VERKLÄRUNG FÜR UNS – HÖREN AUF JESUS

„Da kam eine Wolke, die überschattete sie, und aus der Wolke kam eine Stimme, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören!“ (Markus 9,7).

Dieselbe Wolke, die den Berg Sinai einhüllte, ließ sich auch auf diesen Berg herab.

Es erklang dieselbe Stimme, die zu Mose sprach, als der Herr an ihm vorbeizog: „Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue; ⁷ der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Glied!“ (2. Mose 34,6-7).

Diese Stimme sprach nun: „Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören“ (Markus 9,7). Die Aufforderung ist klar: Hört auf Jesus!

Dieses Ereignis sollte einen bleibenden Eindruck bei den Jüngern und auch bei uns hinterlassen. Hört auf Jesus! Er ist vertrauenswürdig. Er ist größer als die Propheten Mose und Elia. Glaubt Ihm, folgt Ihm, gehorcht Ihm, hört Ihn. Diese Worte Gottes sollten auch in unseren Ohren verbleiben. Wir sollen auf Jesus hören.

Er ist der große Lehrer. Wir werden weise, wenn wir auf Ihn hören.

Er ist das Licht der Welt. Wir werden den Weg sehen, wenn wir auf Ihn hören.

Er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde. Wir werden leben, wenn wir auf Ihn hören.

Die große Frage, die uns beschäftigen sollte, ist nicht, was Menschen, Pastoren oder Kirchen sagen, sondern was Jesus sagt. Glücklicherweise ist, wer die Worte Jesu erfährt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; ²⁸ und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Johannes 10,27-28).

Die Jünger verstanden sicher nicht, was da wirklich vor sich ging. Aber eines wussten sie: Jesus blieb bei ihnen. Obwohl Jesus der Herrliche war, der sich selbst mit Licht kleidete, entschied Er sich freiwillig für Seine Kinder zu bleiben.

War da nicht vielleicht auch ein Moment der Versuchung? Einerseits war die Verklärung eine starke Bestätigung Seiner Beziehung zum Vater. Die brauchte Er auch, um für den Weg nach Jerusalem gewappnet zu sein.

Andererseits war es auch eine Anfechtung. Die Tür, die Mose und Elia zurück in die Gegenwart Gottes genommen hatten, war auch die Tür, die Jesus hätte nehmen können. Er war so nah dran an Seiner natürlichen Herrlichkeit. Hätte Er nicht eine Abkürzung nehmen können? Jerusalem umgehen?

Der Text sagt uns: „*Und plötzlich, als sie umherblickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein*“ (Markus 9,8). Er verschwand nicht. Er verließ sie nicht, um sofort Herrlichkeit zu haben. Obwohl Er wusste, wie schön und herrlich Seine Herrlichkeit ist, denn Er betete: „*Und nun verherrliche du mich, Vater; bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war*“ (Johannes 17,5). Aber Jesus blieb!

Wäre Er gegangen, wären Ihm Leid, Ablehnung, Schläge, Spott, Kreuz und Tod erspart geblieben. Aber Jesus blieb!

Es war niemand mehr da als Jesus. Das bedeutet doch für uns, uns ganz auf Jesus zu fokussieren. Ihn zu hören und Ihn zu sehen.

Dieser herrliche Jesus, der größer als Elia und Mose ist, der für uns das Gesetz vollkommen hielt, der Seine natürliche Herrlichkeit mit dem Schleier Seiner Menschlichkeit bedeckte, blieb. Für dich.

Die Verklärung Jesu will auch dir Mut zusprechen. Jesus sagt: „*Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaubt an mich!*“² *Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten.*³ *Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin*“ (Johannes 14,1-3).

Wir werden Ihn sehen, wie Er ist (1. Johannes 3,2).